

COVID 19 in Uganda, lässt die Ärmsten der Armen hungern

ERFAHRUNGEN AUS KAMPALA, DER HAUPTSTADT VON UGANDA

Was als ein weitgehend chinesisches Problem begann, ist heute eine globale Krise, die über die offensichtliche Krise der öffentlichen Gesundheit hinausgeht. Hier in Uganda spüren wir bereits seine negativen Auswirkungen auf unsere Wirtschaft und unsere Lebensweise. Diese Auswirkungen nehmen von Tag zu Tag zu, die Einschränkungen des Personen-, Waren- und Dienstleistungsverkehrs und die Eindämmungsmaßnahmen haben die meisten Menschen, die von der Hand in den Mund leben, hilflos zurückgelassen, und einige ziehen es vor, hinauszugehen und an dem Virus zu sterben, anstatt an Hunger zu sterben.

Am 18. März 2020 wurden öffentliche Versammlungen, darunter Gotteshäuser, Kneipen, Hochzeiten, Musikshows, Kundgebungen und kulturelle Veranstaltungen, mit sofortiger Wirkung für 32 Tage ausgesetzt. Am 22. März wurde der erste Fall von COVID-19 in Uganda bestätigt. Am 21. März 2020 wandte sich der Präsident erneut an das Land und kündigte an, dass Uganda bis Montag, den 23. März 2020, im Rahmen der Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus alle Passagierflüge nach Uganda sowie die Einreise von Menschen auf dem Straßen- und Wasserweg blockieren werde. Eine Ausnahme wurde nur für Frachtflugzeuge oder Lastwagen gewährt. Bis zum 10. Mai 2020 belief sich die Gesamtzahl der bestätigten COVID-19-Fälle in Uganda auf 116 (116) ohne Todesfälle. Die Zahl der genesenen Patienten beträgt fünfundfünfzig (55) der bestätigten Fälle.

Das Leben war immer noch normal, da wir uns innerhalb des Landes bewegen durften, aber als am 30. März 2020 öffentliche Verkehrsmittel und schließlich sogar private Autos verboten wurden, abgesehen von denjenigen mit Aufklebern (nur Arbeiter, die im Gesundheitswesen tätig sind, wie z.B. Gesundheitshelfer), da dämmerte es uns, dass dies ein ernster Fall war.

Gegenwärtig tragen die Armen Ugandas die Hauptlast einer landesweiten Abschaltung. Zu Beginn der Abriegelung schossen die Preise für Lebensmittel, die von den einfachen Ugandern konsumiert werden, in die Höhe; die Preise änderten sich zum Beispiel wie unten dargestellt;

- Salz (250 mg) betrug 500 Schilling und wurde auf 2.000 Schilling pro Packung erhöht.

- Maismehl pro Kilo betrug 2.200 Schilling und wurde auf 2.400 Schilling pro Kilo erhöht (Der Preis für Mais war nicht hoch, da er im Überfluss vorhanden war und die Schulen, die ihn viel Verzeherten, geschlossen wurden).

- Bohnen kosteten 3.800 Schilling pro Kilo und werden derzeit zu 5.000 Schilling pro Kilo verkauft.
- Reis kostete 3.500 Schilling pro Kilo und wird derzeit zu 5.000 Schilling pro Kilo verkauft.
- Erdnüsse kosteten 5.000 Schilling pro Kilo und werden derzeit zu 7.000 Schilling pro Kilo verkauft.
- Holzkohle (die zum Kochen verwendet wird), ein Beutel wurde zu 90.000 Schilling verkauft und wird derzeit zu 120.000 Schilling verkauft.

Dies ist nur ein Beispiel für die Grundversorgung, die ein armer Ugander braucht. Der Präsident nahm es auf sich, Verkäufer zu warnen, die die Lebensmittelpreise erhöhten, aber einige hörten nicht auf ihn, weil wir in einer Marktwirtschaft arbeiten.

In der Gemeinde können einige Menschen kaum etwas zu essen finden, da die meisten von ihnen von der Hand in den Mund gingen. Glücklicherweise hat die Regierung ein Programm ausgearbeitet, um Maismehl und Bohnen nur an die Ärmsten der Stadtbewohner zu verteilen, und das Programm läuft weiter nur, dass dies ein langsamer Prozess ist und sie lange gebraucht haben, um an alle armen Menschen zu verteilen, und selbst diejenigen, die etwas bekommen, müssen die anderen Dinge wie Holzkohle und Salz finden, um Nahrung auf ihren Tisch bringen zu können. Einige Männer haben ihr Zuhause verlassen, weil sie nicht in der Lage sind, ihre Familien mit Lebensmitteln zu versorgen, und häusliche Gewalt nimmt zu, da die Familien immer in Uneinigkeit sind, entweder wegen des Mangels an Nahrung oder weil sie nicht in der Lage sind, die Eigenheiten der anderen zu ertragen, weil sie länger zusammenbleiben.

Die meisten meiner Freunde, mich eingeschlossen, fragten sich anfangs, wie wir die Abriegelung bewerkstelligen würden, vor allem, wenn wir nicht in die Kirche gehen würden, da Uganda ein sehr religiöses Land ist. Aber um unserer Sicherheit willen haben wir zugestimmt, uns an die Regeln zu halten. Zu dieser Zeit dachten unsere Kirchen über eine Möglichkeit nach, uns über soziale Medien zu erreichen. Das ist gut, denn wir konnten den Gottesdienst online verfolgen, obwohl das nicht jeder kann. Wir vermissten das Zusammenkommen und das Feiern der Feste, insbesondere der Karwoche und Ostern, als große Familie. Als Folge von Covid-19 hat sich viel verändert, es gibt keine Kirchenbesuche mehr, keine Familienzusammenkünfte oder -treffen, wir müssen unsere Bewegungen einschränken.

Als Familie überleben wir durch unser Einkommen, und wir haben das Glück, dass unsere Arbeitgeber uns trotz unserer Arbeit fernab von zu Hause unser Monatsgehalt auszahlen konnten. Aber das ist bei den meisten Menschen nicht der Fall, einige sind entlassen worden, und andere erhalten nur die Hälfte oder gar keinen Lohn. Deshalb ist es für die meisten Familien in Uganda so schwer, zu überleben, und die meisten von ihnen könnten an Hunger sterben.

Eines unserer CWM-Mitglieder namens Alice Nakku kam zu mir nach Hause und teilte mir mit, dass sie eine Woche lang Maismehl mit Salz und Trinkwasser gegessen habe und dass sie es satt habe. Sie beschloss, zu mir nach Hause zu gehen und um Hilfe zu bitten. Ich habe das Wenige, das ich habe, mit ihr teilen, da sie eine alleinerziehende Mutter mit zwei Jungen ist und sie wegen des Hausarrests nicht zur Arbeit gehen durfte und daher keinen Lohn für sie bekam. Von Zeit zu Zeit kommt sie immer wieder zu mir nach Hause und bittet mich um weitere Hilfe. Vor einigen Tagen sah ich im Fernsehen eine Frau mit fünf Kindern, die mit einer Mahlzeit pro Tag überlebten, und das war Maisbrei, es war so entmutigend. Als CWM Uganda müssen wir auch den vielen leidenden Menschen zumindest mit Lebensmitteln helfen.

Meine größte Angst ist: Wird das Leben wieder normal verlaufen, wo wir uns normal umarmen und grüßen? Wann werden wir unsere Freunde sehen? Wann wird diese Pandemie enden? Wie können wir besonders den leidenden und hungernden Menschen helfen? Meine andere Sorge sind die vielen Freunde, die infolge dieser Pandemie ihre Arbeit

verlieren. Wie wird sich diese Krankheit auf unsere Wirtschaft auswirken? All dies sind meine Fragen, auf die ich keine Antworten habe.

Jede Nacht bete ich zu Gott, dass er uns rettet und alle meine Freunde weltweit vor dieser Pandemie bewahrt. Ich freue mich auf das Ende von all dem. Auch mein kleiner Sohn betet immer, dass dieses Virus ein Ende findet, weil er seine Cousins vermisst und seine Großeltern besucht. Es hat einen großen Einfluss auf unser soziales Leben, weil sich alles verändert hat. Das Leben wird nach all dem nicht mehr dasselbe sein.

Was mir Hoffnung gibt, ist, wenn ich in der Lage bin, mit meiner Familie und meinen Freunden in Kontakt zu treten. Wenn ich sehe, dass diejenigen, die an diesem Virus erkrankt waren, langsam geheilt werden, besonders in Uganda. Die Solidarität aller CWM-Mitglieder, die immer in Kontakt miteinander stehen, hält mich aufrecht. Besonders berührt bin ich von den Krankenschwestern und Ärzten, die hart dafür arbeiten, dass alles gut geht, und dabei ihr Leben aufs Spiel setzen. Das Zusammenstehen als CWM-Familie hält mich auch in Schwung.

Meine größte Angst ist, wie und wann die Abriegelung endet. Wann wird die medizinische Behandlung abgeschlossen sein? Wann werden wir zu unserem normalen Leben zurückkehren? Die Regierung verhängte eine Ausgangssperre von 19.00 Uhr abends bis zum Morgengrauen um 6.30 Uhr morgens. Wegen dieser Ausgangssperre ist unser Leben jetzt programmiert, und wenn man am Straßenrand unterwegs ist, sieht man Menschen rauschen, die nicht von der Polizei und der örtlichen Verteidigungseinheit erwischt werden wollen.

Neben der Angst, sich mit dem Virus anzustecken, haben wir in den letzten Wochen auch den Anstieg des Wasserspiegels und die damit verbundenen Überschwemmungen im Viktoriasee-Becken und anderen Gebieten Ugandas erlebt, was negative Auswirkungen auf die Menschen hat, die dieses Gebiet verlassen. Die großen Wassergebiete, darunter die Seen Victoria, Albert und Kyoga sowie mehrere Flüsse, haben ihr überschüssiges Wasser in die umliegenden Gebiete verschüttet und Tausende von Menschen vertrieben. Dies macht es den meisten der betroffenen Menschen schwer, zu Hause zu bleiben, da sie überflutet sind. Am 9. Mai 2020 brach auch der Fluss Nyamwamba in Kasese nach einer Sturzflut über die Ufer, und über 100.000 Menschen sind nun vertrieben, und das Kilembe Mines Hospital wurde vollständig zerstört. Die Überschwemmungen zerstörten auch Gärten, Brücken, Schulen, Häuser und anderes Eigentum.



Wasser hat den Ggaba-Markt in Kampala überflutet



Dieses Gebiet liegt am Ufer des Viktoriasees in der Diözese Masaka

Als CWM Uganda müssen wir den Gemeinschaften um uns herum so gut wir können helfen. Unsere Mitglieder sind entweder von der Pandemie oder von den Überschwemmungen betroffen. Als Solidaritätsbewegung wäre es gut, wenn wir auch der Regierung unsere Hand reichen würden, indem wir Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, Utensilien und persönliche Gegenstände mitgeben. Als Einzelpersonen haben wir versucht, zu helfen, aber wir können

nicht vielen, die uns immer wieder anrufen, die Hand reichen. Jetzt ist die Zeit, als Brüder und Schwestern in Not zu stehen und das zu teilen, was wir haben.

CWM Uganda hat eine Mitteilung an alle Mitglieder verschickt, in der sie gebeten werden, miteinander in Kontakt zu bleiben, so weit wie möglich zu versuchen, als Unterstützungsteams füreinander zu fungieren und sich gegenseitig zu ermutigen, sich an die festgelegten Richtlinien zu halten. Einige Mitglieder haben auch dazu beigetragen, das wenige, was sie haben, mit den Benachteiligten zu teilen, aber es ist noch mehr nötig.

Konkret haben wir 32 Mitglieder identifiziert die wir mit Nahrungsmittel versorgen.

Zusammengestellt von;

Janet Nkuraija

National Administrator

CWM Uganda

ERFAHRUNGEN der CWM BASISGRUPPE IN ADJUMANIE, DIÖZESE ARUA

1. COVID 19 ist eine Krankheit, die wir noch nie in unserem Leben gesehen haben. Wir haben noch nie eine solche Situation erlebt, in der es einen totalen Lockdown gibt. Es ist wirklich eine sehr neue Sache für uns.

2. In meinem Dorf und im gesamten Bezirk sind die Menschen eingeschlossen, es gibt keine Bewegung, es sei denn, man geht zu Fuß. Alle Verkehrsmittel ruhen, öffentliche Versammlungen dürfen nicht stattfinden, Märkte sind aufgrund der großen Entfernungen schwer zu erreichen. Die Menschen können nur in die Gärten gehen, aber diejenigen, die weit weg von zu Hause sind, können nicht erreicht werden.

3. Im letzten Monat sind die Lebensmittelpreise täglich gestiegen, insbesondere für Bohnen, Mais, Zwiebeln, Gemüse und andere notwendige Dinge. Mit den Flüchtlingen ist die Bevölkerung groß, und wir alle erhalten Lebensmittel vom selben Markt. Die Lebensmittelrationen wurden für Flüchtlingen um 30% gesenkt, sie erhalten dafür ein bisschen Geld. Der Hunger ist gravierend, was in vielen Familien zu einem Anstieg der Fälle von häuslicher Gewalt geführt hat.

Was ich mit meiner Familie mache, ist Gartenarbeit, wo wir Gemüse für den Notfall, aber auch andere Nahrungsmittel wie Mais, Erdnüsse und Süßkartoffeln angebaut haben.

5. Es gibt Keine Unterstützung durch irgendjemanden.

6. Meine Hoffnung ist, dass ich wenigstens hart im Garten arbeiten kann, um Nahrung zum Essen zu bekommen. Eines Tages wird sich das Leben normalisieren, auch weil die Regierung daran arbeitet, dass sich COVID 19 in der Gemeinde nicht ausbreiten kann. Sie haben die volle Kontrolle.

7. Als CWM ermutigen wir die Mitglieder, in ihren Familien zu beten und zu Hause zu bleiben, um sicher zu sein.

In den Flüchtlingsiedlungen werden u.a. Seife, Handdesinfektionsmittel und Waschmittel sowie Lebensmittel benötigt, auch wenn einige Organisationen diese nicht in ausreichender Menge an die Flüchtlinge verteilen. Das UNHCR und seine Partner haben freiwillige Gesundheitshelfer für Flüchtlinge mobilisiert, um Hausbesuche durchzuführen, bei denen sie das Bewusstsein für das Virus schärfen, Informationen über präventives Verhalten austauschen und versuchen, mögliche Fälle von Coronaviren zu identifizieren.



CWM-Vorsitzende - Margaret pflanzt Gemüse in ihrem Garten an, um die Ernährungssicherheit zu gewährleisten

Rechts bereitet ein Mitglied der CWM ihre Maniok zum Mahlen vor.

Das Gemüse, das die Mitglieder der CWM anpflanzen und ernten, wird anschließend an die Ärmsten der Armen, darunter auch viele Flüchtlinge in Adjumanie verteilt.

Zusammengestellt von:

Margaret Eberu Masudio

Vorsitzende Pakele Base Group

CWM Arua



COVID-19 BERICHT AUS DER DIÖZESE MASAKA-UGANDA.

Das CWM Büro Masaka hat ein Auto für Notfalltransporte zur Verfügung gestellt. So konnte vor allem werdenden Müttern und kranken Kindern mit Fieber und Lungenentzündung geholfen werden. Charles Muyanja unser CWM-Hauptamtlicher fährt mit dem Auto der CWM die Lebensmittel aus und ist auch zugleich in der District-Task-Force für Notfälle tätig.

Mit diesem Brief möchten wir Euch um Unterstützung für die vielen notleidenden Familien bitten. Wir würden gerne Grundnahrungsmittel und andere Hilfsgüter kaufen und sie an die Armen verteilen, damit sie diese schwierige Zeit besser überstehen können. Diese Menschen sind neben der Bedrohung mit Covid-19 von verschiedenen Krankheiten wie Malaria, HIV, Herzprobleme sowie diverse Alterskrankheiten betroffen. Eine nicht geringe Zahl ist behindert.

Es handelt sich um insgesamt 8.640 Familien, die bisher in der gesamten Diözese identifiziert wurden.

Wir haben die folgenden Szenarien erlebt;

1. Hungersnot von Familien mit verschiedenen Schwierigkeiten.
2. Einwanderung von Menschen aus der Stadt in die Dörfer, um zu überleben.
3. Überschwemmungen aufgrund starker Regenfälle.
4. Unbefahrbare Straßen zur Eindämmung für Notfälle.
5. Diebstahl von Lebensmitteln und Eigentum einzelner Personen durch verarmte Jugendliche in den Dörfern.
6. Unzureichende Medikamente gegen HIV/AIDS und Malaria.

Der Bericht über den Hunger in den Familien beschreibt die Situation aus verschiedenen Gemeinden, wie z.B. Bisanje, Bukulula, Butende, Lukaya und Katimba.

Josephine Bukirwa besuchte die CWM- Bukulula, hier unten den Bericht:

Namanda Annet 45 Jahre, Bukulula

Gehörlose alleinstehende Mutter mit 5 Kindern.

Nalukwago Sarah 16 Jahre alt in S.4.

Namuli Sylvia Alter 13 Jahre in S.7.

Nakanjako Jane Alter 11 Jahre in S.4.

Namanda Swabura Alter 9 Jahre in S.3.

Nakawuki Robina Alter 4 Jahre in der Klasse Baby.

Sie besitzen sehr wenig Land wie 100ft x 50ft einschließlich ihres Haupthauses.

Es gibt keine Einkommensquelle in der Familie, und die Lebensmittelpreise steigen von Tag zu Tag. Sie arbeiten bei Nachbarn, um etwas Essen aus ihrer Nachbarschaft zu bekommen.



B. Nabulya Resty 41Jahre aus Bisanie

Alleinerziehende Mutter & kränklich
4-köpfige Familie mit einem behinderten Enkelkind
Hauptberuf, Gelegenheitsarbeiter im Dorf gegen eine geringe Bezahlung
Leben in der Gemeinde Bisanje
Nahrung und medizinische Behandlung sind der größte Bedarf



C. Leopold Kibuuka, 82 Jahre alt

3-köpfige Familie, aber in bitterer Armut.
Die Familie ist auf kleine Ernten aus dem Garten angewiesen.
Lebt in einem sehr alten Haus.
Hauptnotwendigkeiten sind Nahrung und Reparaturen am Haus.



D. Ssenteza Joseph 54 Jahre, Bäuerin

8-köpfige Familie
geringes Einkommen
Leben von den kleinen Ernten aus dem eigenen Garten
Hauptbeschäftigung als Bauer auf dem eigenen kleinen Stück Land
große Familie
Hauptbedarf sind Nahrung und unvollständiges Haus



E. Nakawungu Maria 80 Jahre, Witwe

4-köpfige Familie, alle Enkelkinder. Die Eltern sind verstorben, deshalb versorgt die Großmutter die 3 Enkelkinder. lebt in einem sehr alten Haus
Hauptbedarf sind Lebensmittel, Medikamente und Hausrenovierung



F. Die Familie von Allen Nakito

aus Katimba im Alter von 73 Jahren
Sie lebt mit den 9 Enkelkindern ihrer Kinder im Haus. Die Eltern starben im letzten Jahr an HIV/AIDS.
Ihr Hauptanliegen in dieser Situation sind Nahrung und häusliche Einrichtungen, insbesondere Bettwäsche.



G. Nambalirwa Winfred im Alter von 41 Jahren.

Alleinerziehende Mutter von 8 unterhaltsberechtigten Kindern in einer Familie.
Das Land wurde der Familie genommen von Großgrundbesitzern und der Vater wurde inhaftiert, steht aber immer noch vor Gericht. Die Mutter kam zu mir nach Hause und bat um Hilfe, wie Sie sie in meinem Besucherzimmer sehen können.



Was wir bisher getan haben

Erlauben Sie mir, Ihnen zu berichten, dass CWM Masaka bisher 550 kg Maismehl an 11 Familien und 200 kg Bohnen in denselben Familien verteilt hat. Jede Familie erhielt 50 kg Maismehl und 18 kg Bohnen zu einem Gesamtpreis von 2.120.000UGX/ 515,-€ bisher ausgegeben.

Die einzigen Pfarreien, die unterstützt werden, sind 3 Familien aus Bisanje, 4 Familien aus Bukulula, 2 Familien aus Butende und 2 Familien aus der Pfarrei Lukaya. Wir sind immer noch dabei, weitere lokale Mittel von CWM-Mitgliedern und Spendern innerhalb unserer Diözese zu mobilisieren.

Auch von CWM-Mitgliedern werden noch mehr Lebensmittel an arme Familien ausgegeben, obwohl die Registrierung nicht mit unserem Büro geteilt wurde.

Durch die Überschwemmungen und heftigen Regenfälle sind Lebensmittel, Straßen und Gebäude zerstört worden. Das macht für die Menschen die Situation noch schwieriger und auch für uns, die wir die Lebensmittel verteilen wollen.

Wir bitten für die zuvor benannten Familien um einen Zuschuss in Höhe von 1600,-€ um die Ärmsten der Armen unterstützen zu können.

1. Maismehl 2.400kg= 2.400.000,-UGX =600,-€
2. Bohnen 4.000kg= 4.000.000,-UGX =1.000,-€

Kompiliert und berichtet von

Muyanja Charles CWM-Sekretär - Diözese Masaka



BERICHT AUS DER DIÖZESE HOIMA

Liebe Partner, herzliche Grüße aus der Diözese Hoima. Vielen Dank für alles, was Sie in dieser schweren Zeit von COVID 19 tun, die wirklich die ganze Welt betrifft.

Meine Familie und ich haben COVID 19 als real angesehen, und es existiert so viel, wie unser Land keinen Todesfall registriert hat. Es hat viele Unannehmlichkeiten für die Familie mit sich gebracht, weil die Menschen nicht mehr in die Kirche gehen, nicht mehr zur Arbeit gehen, nicht mehr zur Schule gehen, keinen Zugang zu Märkten haben, da einige Artikel vom Markt beschafft werden sollten, die Preise gestiegen sind, und das hat uns wirklich betroffen.

COVID 19 hat eine Situation geschaffen, die selbst die Ältesten in meinem Dorf noch nie gesehen haben. Die Menschen geben sich alle Mühe, alle Mittel zum Überleben zu finden, aber es ist auch immer noch nicht leicht. Zum Beispiel habe ich als Feldsekretärin mit den Gruppenmitgliedern in verschiedenen Pfarreien kommuniziert, da wir uns nicht treffen dürfen, aber ich stelle fest, dass einige in dieser Zeit der Abriegelung viele Herausforderungen durchmachen.

In dieser Woche war ich gezwungen, mich mit einem der CWM-Mitglieder (Judith) in meinem Dorf zu treffen. Es handelt sich um eine Dame mit einer kleinen Boutique für gebrauchte Kleidung, in der sie etwas Geld für sich und ihr Baby besorgte, aber aufgrund der Abriegelung wurden alle Geschäfte dieser Art geschlossen, was sich auf diese alleinerziehende Mutter auswirkte. Sie hat ihre gesamten Ersparnisse für die Grundversorgung und das Essen aufgebraucht.



Hier ist ein Foto dieser alleinerziehenden Mutter

Die meisten Menschen, denen ich begegne, sind mit vielen Herausforderungen konfrontiert, da sie hungrig schlafen. Die Regierung hat ihr Bestes versucht, was die Lebensmittelversorgung betrifft, aber das wenige, was sie geben, erreicht nur die Stadtzentren. Die älteren Menschen leiden sehr darunter, da sich der größte Prozentsatz normalerweise von ihrem Tagesverdienst ernährt. Es ist absurd, dass einige Menschen ihre Familien im Stich gelassen haben, Konflikte nehmen zu, häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt nehmen zu.

Als Familie und andere Menschen im Dorf bemühen wir uns sehr darum, die Nahrungsmittelmenge in der Landwirtschaft zu erhöhen, um zu vermeiden, dass dieselben Waren zu höheren Preisen gekauft werden.

Die einzige Hoffnung, die wir haben, ist, dass die Regierung alles in ihrer Macht Stehende unternimmt, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, während die Infizierten behandelt werden.

Die CWM bemüht sich auch nach Kräften, ihre Bevölkerung zu trösten, indem sie sie ermutigt, weiter zu beten und sich gegenseitig zu helfen, wo es nötig ist, und auch zu befolgen, wozu uns die Mitarbeiter des Gesundheitswesens raten. Ansonsten bewundern wir als Ugander Ihre Gesundheitsfälle.

Zusammengestellt von; Lydia Tumwesige, CWM-Sekretärin, CWM Hoima

Kurzbericht zu den Überschwemmungen in Kasese im Mai 2020

Am 7. und 8. Mai 2020 traten die Flüsse Nyamwamba, Mubuku und Nyamugasani gleichzeitig über die Ufer und verursachten Überschwemmungen entlang der Flussufer.

Der Fluss Nyamwambas floss durch die Stadt von Kasese und verwüstete die Gebiete Nyamwamba und Bulembia schwer. Das Wasser fegte die Kyanjuki-Katiri-Brücke und des Minenkrankenhauses von Kilembe weg. Ebenso das Medikamentenlager, die Leichenhalle und mehrere Stationen. Mehrere Gärten, Häuser und Grundstücke wurden weggeschwemmt, und viele Menschen wurden vertrieben. In ähnlicher Weise wirkten sich die Überschwemmungen entlang des Flusses Nyamugasani in Bukonzo Ost auf die Unterbezirke Kyalhumba, Kyondo und Kisinga aus. Die Überschwemmungen am Fluss Mubuku betrafen dagegen die Gemeinden Ibanda, Maliba und Bugoye. Der Fluss Sebwe überschwemmte auch die Gemeinde des Unterbezirks Karusandara.

Das Ausmaß der Schäden

Die vorläufigen Ergebnisse der Untersuchungen des Katastrophenteams weisen auf erhebliche Schäden an öffentlicher Infrastruktur wie Schulen, Brücken, Straßen, Gebäuden und Gesundheitseinrichtungen hin. Außerdem ist der Verlust von Menschenleben, Ernten, Tieren und der sozialen Infrastruktur sowohl im privaten als auch im staatlichen Bereich zu beklagen. Auf der Ebene der Haushalte war der Verlust kolossal, da viel Eigentum zerstört wurde und die Menschen nichts mehr zum Überleben haben.

Im Folgenden sind einige der schwersten Schäden aufgeführt:

- Eine Gesamtzahl von 15 Schulen wurde entweder vollständig weggespült oder teilweise zerstört. Zu den betroffenen Schulen gehörte die Bikone-Grundschule, wo die Katholische Arbeiterbewegung-Kasese in Zusammenarbeit mit KAB-Deutschland und dem Kindermissionswerk zuvor einen Block mit zwei Klassenzimmern und eine sechsteilige Latrine gebaut hatte. Während die Latrine weggefegt wurde, bleibt nur der von CWM errichtete Block die einzige Struktur, die in der Einrichtung steht.
- Im Gesundheitssektor wurde das Kilembe Mines Hospital (zu 3/4 zerstört), während andere Gesundheitszentren teilweise zerstört wurden. Das Krankenhaus wurde vorübergehend in die Räumlichkeiten der katholischen Diözese Kasese verlegt, wo sich die Strukturen der Abteilung für Sozialdienste und der St. Michael-Kindergarten befinden.
- Mehrere Hektar Nahrungsmittelpflanzen, darunter Bananen-, Vanille-, Kakao-, Mais- und Bohnenfelder, wurden zerstört. Mehrere Fischteiche und große Baumprojekte (Wälder) wurden weggeschwemmt.
- Mehrere Straßen, Brücken und andere infrastrukturelle Entwicklungsprojekte wurden zerstört.
- Die meisten Wasserversorgungssysteme und -werke wurden zerstört, während andere teilweise beschädigt wurden.
- Was die Umweltgesundheit betrifft, so wurden mehrere Grubenlatrinen, Handwaschanlagen und Badeeinrichtungen schwer beschädigt.

Aufgrund der oben genannten Schäden wurden viele Menschen obdachlos, die nun in Lager untergebracht wurden. Hier eine Übersicht:

Ort	Name des Lagers der Unterbringung	Zahl der Obdachlosen
Kilembe	Kyambogho p/s	80
Bulembia Division	Kilembe SS	337
	Masule P/S	50
	Kilembe Valley	60
Central Division	Basecamp P/S	250
Central Division	Kasese P/S	93
Nyamwasmba Div.	Kanyangeya P/S	196
Ibanda-Kyanya T/C	Ibanda-KyanyalbandasP/S Rwenzori High St. MarkP/S	79
Maliba S/C	Ngaiga P/S	930
Kyarumba T/C	Kyalhumba P/S	300
Kyarumba Town council	Kyalhumba Catholic Church	0
Karusandara Sub county.	Kabukero Church of Uganda Karusandara P. School KanambaC.O.U	3,150
Total		5,525

N.B. Diese Zahlen geben diejenigen an, die teilweise registriert sind. Viele Vertriebene haben sich Familien von Verwandten angeschlossen, um zu überleben.

Nach der Pandemie des Corona-Virus (Covid - 19) haben sich die Überschwemmungen für die Bevölkerung von Kasese zu einer schlimmeren Katastrophe entwickelt. Es ist sehr schwer, sich an die Richtlinien der Regierung für die Pandemie zu halten.

Ebenso haben die Menschen aufgrund der derzeitigen Abriegelungssituation im Land kaum noch etwas zum Überleben. Die Lage der Vertriebenen ist entsetzlich. Es ist notwendig, einzugreifen, um diesen Menschen zu helfen. Als Bewegung und als Einzelpersonen versuchen wir, einige betroffene Menschen zu erreichen und ihnen psychosoziale Unterstützung anzubieten. Die Menschen brauchen mehr als das. Trotz der gegenwärtigen Situation hoffen wir immer noch, dass wir gemeinsam jedem einzelnen helfen können, die Situation einzudämmen. Tatsächlich brauchen die Menschen dringend die Versorgung der Unterbringungs-Lager und betroffenen Gehöfte mit Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern mit sauberem und sicherem Wasser.





Ruinen des
Minen-
Hospitals



Registrierung
der
Menschen im
Lager





Bericht von Fr. Patrick Sunday Baluku and Kule Jerome Bitswande CWM - KASESE

Spendenkonto: **BW Bank**

IBAN: **DE64 6005 0101 0001 0277 83**

BIC: **SOLADEST600**

Stichwort: **Uganda-Covid19-Soforthilfe**

Verantwortlich: **Internationales Team der Diözese Rottenburg-Stuttgart**